

Inhalt

Alles wird gut und Hauptsache groß Rolf Stuppardt	282
Bericht aus Berlin Dr. Jutta Visarius, Dr. Andreas Lehr	283
Auf Augenhöhe! Interview mit Thomas Bodmer	284
Krankenkasse in Finanznot Sylvia Bohlen-Schöning	289
Die „weichen Faktoren“ bei Fusionen werden häufig unterschätzt Silke Grosse-Hornke und Sabrina Gurk	295
Stabwechsel im BMG	300
GKV und PKV – Auf zu neuen Ufern? Rolf Stuppardt	301
Erfahrungen mit und Anforderungen an neue Vertragsmodelle Karen Walkenhorst	304
Finanzierung des Gesundheitswesens aus einem Topf Dr. Hans Jörg Schelling	308
Europa News	312
Rechtsprechung	315
Schlaglichter	315
Impressum	316

Editorial

(JO) Die Ankündigungen des neuen Ministers lassen die Kassen aufhorchen: Ab 2011 soll es wieder ein Mehr an Beitragssatzautonomie geben. Das wird die Welt der GKV erneut deutlich verändern. Doch bis dahin wird der in den letzten Monaten manifest gewordene Fusionsdruck nicht abebben. Und mit der neuen Bundesregierung wird auch das Verhältnis GKV und PKV neu justiert. Für den Vorstand der BKK Gesundheit *Thomas Bodmer* steht fest, „dass es zu einem engeren Zusammenwachsen zwischen PKV und GKV kommen wird, wozu wir natürlich wieder eine gewisse Kerngröße mit regionalen Schwerpunkten brauchen. Deshalb wird auch nach der Wahl mit der neuen Regierung der Konzentrationsprozess weitergehen.“

Auch *Rolf Stuppardt* glaubt in seinem Beitrag zum Verhältnis der beiden Krankenversicherungssysteme, dass „es wohl in unserem Lande auch bis auf weiteres bei der Dualität mit Konvergenzelementen bleiben wird. In dieser „angeschärften“ Dualität kommt es zur Festigung von Vertriebskooperationen und Zusatzversicherungen.“

Der vorhandene Fusionsdruck kommt aber nicht nur durch das Streben eine adäquate Größe am Markt zu erreichen, sondern auch durch finanziellen Druck. Die Angst vor der möglichen Insolvenz, die nach der Reform 2004 nun alle Krankenkassen umtreibt, ist ein nicht zu unterschätzender Faktor. Für *Sylvia Bohlen-Schöning*, Vizepräsidentin des Bundesversicherungsamtes, ist die Situation problematisch, denn „die Neuregelung der Insolvenz von Krankenkassen hat mehr Fragen aufgeworfen als Lösungen für eine Krankenkasse in Finanznot gebracht.“

Silke Grosse-Hornke und *Sabrina Gurk* berichten in ihrem Beitrag über einen bei der Debatte um das Fusionsfieber oft unterschätzten Aspekt, die weichen Faktoren. Sie geben zu bedenken, „dass nur jeder zweite bis dritte Zusammenschluss erfolgreich ist“. Der fehlende Einbezug von Integrationsmanagement und die häufig mangelnde Vorbereitung sehen sie als Hauptgründe an.

Zur Positionierung am Markt äußert sich *Karen Walkenhorst* von der TKK. Für sie steht fest, dass innovative, einzelvertragliche Versorgungsmodelle für die gesetzliche Krankenversicherung und die Gesundheitsversorgung eine immer größer werdende Bedeutung erlangen.

Die Finanzierungsfrage stellt sich auch in anderen Ländern. So fordert *Dr. Hans Jörg Schelling*, Vorstandsvorsitzender des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger, trotz der gerade laufenden Veränderungen im Nachbarland, die Umstellung auf eine „Finanzierung aus einem Topf“.